

Deutschland und Mitteleuropa - geistige und politische Ursachen für eine gestörte Beziehung

HUBERTUS KNABE, DEUTSCHLAND - SLOWENIEN

POVZETEK

NEMČIJA IN SREDNJA EVROPA - TEZE O NEKEM TEŽAVNEM RAZMERJU

Medtem ko so države srednje in vzhodne Evrope, ki so po koncu komunizma postale neodvisne, z velikimi pričakovanji zrle na Nemčijo, je na nasprotni strani prevladovalo precejšnje nezanimanje in nepoznavanje. Vzrok za to leži v sukcesivnem "razpletanju" obeh kulturnih prostorov, ki se je od ustanovitve Nemčije odvijalo v večih korakih: oblikovanje novih nacionalnih držav kot rezultat prve svetovne vojne, izgon nemškega prebivalstva iz srednje in vzhodne Evrope kot posledica druge svetovne vojne ter postavitve železne zavesne kot izraz konfrontacije med vzhodom in zahodom. Medtem ko so se tradicionalno intenzivni odnosi Nemčije z vzhodom in jugovzhodom v večji meri razbili, nov začetek odnosov - kot denimo s Francijo - pa je izostal, se je s povezavo Zvezne republike Nemčije z zahodom težišče nemških interesov in orientacij čedalje bolj prestavljalo proti zahodu. Ker povezava NDR z vzhodom ni povzročila niti približno primerljivih prepletanj v vzhodni in srednji Evropi, je tudi združena Nemčija še vedno pretežno usmerjena na zahod. Prispevek, ki v tezam podobni formi skicira vzroke in posledice nemškega obrata na zahod, pride do sklepa, da bo podobno kot srednjeevropske države v procesu notranje transformacije - tudi Nemčija potrebovala veliko časa, da se bo politično, gospodarsko in predvsem duhovno ponovno odprla proti vzhodu.

1. Einleitung:

Große Erwartungen aus Mitteleuropa an Deutschland - wirtschaftlich, politisch, kulturell (für die meisten Länder wichtigster Handelspartner)

Deutsche Außenpolitik bemüht sich, diesen Erwartungen gerecht zu werden - doch von einem lebendigen Austausch von Gedanken und Menschen weit entfernt (im Gegensatz zum Verhältnis zu Frankreich, England oder USA).

- evtl. Hinweis deutsch-poln. Jugendwerk

In Deutschland: Desinteresse, Unkenntnis, Sprachlosigkeit - im Gegensatz zur Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg

2. Ursachen:

Ursachen liegen auf verschiedenen Ebenen: Geschichte, Religion, politische Kultur etc.

2.1. Geschichte:

Während die Westgrenze des deutschen Sprach- und Staatsgebietes früh fixiert wurde und auch relativ stabil blieb, war die Ostgrenze jahrhundertlang fließend - Ursache für gewaltsame Expansion, aber auch für kulturelle Befruchtung und geistigen Austausch mit den Völkern Ost- und Mitteleuropas. Mit dem Zweiten Weltkrieg endete diese ambivalente Beziehung: Hitlers gewaltsamer Expansionsversuch nach Osten führte schließlich zur Aussiedlung der Deutschen aus Ost- und Mitteleuropa und zur Errichtung des Eisernen Vorhangs.

2.1.1 Zweiter Weltkrieg:

Schwere Hypothek lastete auf der Beziehung zwischen Deutschland und Mitteleuropa:

- Unvorstellbare Verbrechen an vielen ost- und mitteleuropäischen Völkern
- Ungeklärte Ostgrenze (kein Friedensvertrag)
- Große Zahl von Vertriebenen

Kein einfaches Anknüpfen an Vorkriegszeit möglich.

2.1.2. Eiserner Vorhang:

Bildung des sowjetischen Blocks und sozialistischer Regime in Ost- und Mitteleuropa unterbrach die traditionellen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen.

Kein Neubeginn - wie gegenüber Frankreich - möglich.

Teilung Europas führte - trotz der Existenz eines "östlichen" deutschen Staates - zu einer wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Umorientierung Deutschlands nach Westen: eine neue, westorientierte politische Kultur entstand und verdrängte das alte Selbstverständnis Deutschlands als Mitte und Mittler Europas.

A. BRD:

2.2. Politische Kultur:

2.2.1. Politik:

Mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland verlagerten sich Deutschland und deutsche Politik nicht nur geographisch nach Westen (neue Hauptstadt: Bonn), sondern es entstand eine ganz und gar vorrangige Bindung an den Westen, wie es vorher nur in der Zeit Napoleons und des Rheinbundes gegeben hat: NATO-Mitgliedschaft, EG-Mitgliedschaft, WEU-Mitgliedschaft -Orientierung der deutschen Außenpolitik auf USA, Frankreich, England, Benelux.

2.2.2 Wirtschaft:

Abgeschnitten von ihren traditionellen Handelspartnern in Ost- und Mitteleuropa, orientierte sich die deutsche Ökonomie nunmehr vorrangig nach Westen: Intensive Handelsbeziehungen, gut funktionierende internationale Zusammenarbeit, gemeinsame Investitionen führten zu einem immer engeren Zusammenwachsen mit den westlichen Ökonomien.

Diese West-Einbindung hatte einschneidende kulturelle Folgen:

2.2.3 Kultur:

Öffnung Deutschlands gegenüber westlicher Kultur (Sprache, Fremdsprachen, Lebensweise, wissenschaftlicher und kultureller Austausch): "Amerikanisierung" (in gewisser Weise war darum die DDR zuletzt der "deutschere" Staat). Verlust des Bezuges zu kulturellen Traditionen und Entwicklungen in Ost- und Mitteleuropa.

Weitgehende Unkenntnis oder Gleichgültigkeit gegenüber den dortigen Diskussionen, selbst wenn sie Deutschland betrafen (Mitteleuropa)

2.2.4 Reisen:

Urlaub in Italien, Frankreich, England, Spanien; deutsch-französischer Jugendaustausch; Schülersprachreisen nach England und USA etc.

Wer aber fuhr nach Prag, Warschau oder gar nach Bukarest?

B. DDR:

Paradoxerweise fand die West-Einbindung der Bundesrepublik keine auch nur annähernd vergleichbare Entsprechung in Form einer Ost-Einbindung der DDR.

Trotz der Integration Ostdeutschlands in den RGW und den Warschauer Pakt, trotz intensiver wirtschaftlicher Beziehungen nach Ost- und Mitteleuropa, trotz Spracherwerb, kultureller und wissenschaftlicher Zusammenarbeit sowie Reisen ist die geistige und kulturelle Verankerung Ostdeutschlands in Ost- und Mitteleuropa merkwürdig schwach geblieben. Es war eine verordnete Bindung, keine von unten gewachsene, die das enge Korsett der zwischenstaatlichen Beziehungen im sowjetischen Machtbereich nicht sprengen durfte (Bestes Beispiel: Beziehungen zu den sowjetischen Soldaten).

Selbst die kritischen Intellektuellen, Dissidenten und Oppositionsgruppen, die beim Sturz der sozialistischen Diktaturen in Ost- und Mitteleuropa eine Schlüsselrolle spielten, fanden in der DDR auf merkwürdige Weise zu gänzlich anderen Orientierungen als in den Nachbarstaaten und waren in den mitteleuropäischen intellektuellen Diskurs kaum eingebunden: Sie hielten an der sozialistischen Perspektive fest, als diese in Ost- und Mitteleuropa längst zu Grabe getragen worden war - oder sie gingen in die Bundesrepublik und verloren sich dort im westlich orientierten Diskurs. Die Opposition in dem ostdeutschen Halbstaat unterschied sich aber auch noch in anderer Hinsicht: Sie wurde geprägt und geschützt durch den Protestantismus, der im übrigen sowjetischen Machtbereich nur eine marginale und in der Regel staatsloyale Rolle spielte. Die geistigen Beziehungen aus dieser Zeit haben deshalb für die Gestaltung der Zukunft nur einen begrenzten Wert.

3. Perspektiven:

Neue Situation: Vereinigung; Deutschlands neue Rolle in Europa als wichtigster wirtschaftlicher und politischer Partner Ost- und Mitteleuropas.

Gleichwohl fraglich, ob es gelingt, die Beziehungen zwischen Deutschland und Ost- und Mitteleuropa in kurzer Zeit auf eine neue Grundlage zu stellen.

- Deutschland ist zur Zeit vor allem mit sich selbst beschäftigt (Vereinigungslasten)

- wirtschaftliche Kooperation stößt an administrative und finanzielle Grenzen

- Ostdeutsche Wirtschaft hat ihre Märkte in Osteuropa größtenteils verloren

- Unsicher, ob man EU und NATO wirklich nach Osten öffnen will (Konsequenz: Verlangsamung des Integrationsprozesses)

- Migrationsströme belasten die Beziehungen

- Tourismus beschränkt sich auf wenige Reiseziele

Änderungen brauchen Zeit - so wie der politische und ökonomische Prozeß der Neustrukturierung in Ost- und Mitteleuropa insgesamt.